

Trophäe und Aberglaube
Sonderausstellung im Museum Rablhaus, Tirol
mit Exponaten von Bernd E. Ergert
am 22. Juni 2018



Blick auf das Karwendel

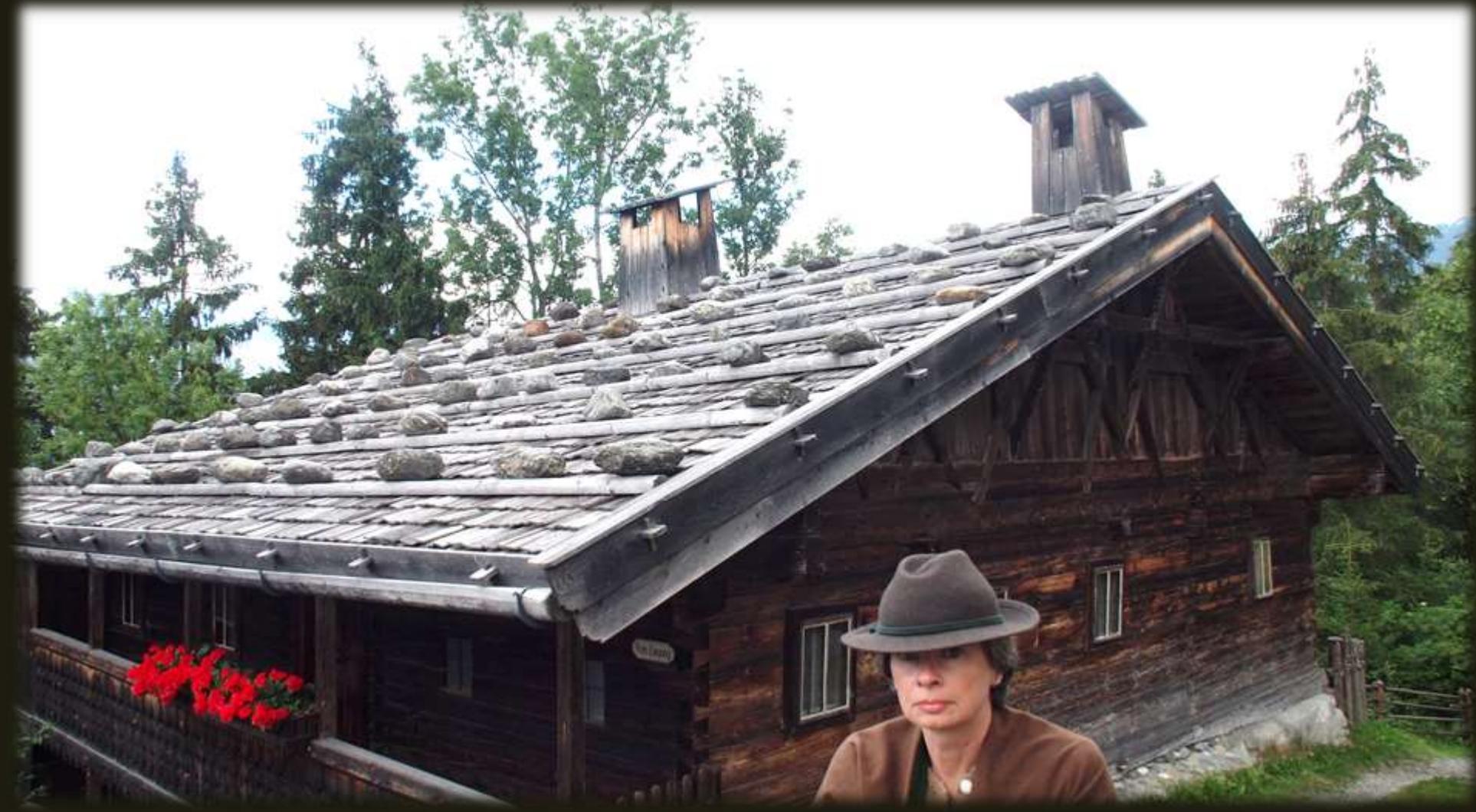


Neugierige Blicke zur Begrüßung



Aufgang zum Rablhaus, Weerberg





Seit 2011 präsentiert sich das Rablhaus als einziges Museum im gesamten Alpenraum, das sich ausschließlich den Themen Volksglaube und Volksmedizin – verankert zwischen Glaube und Aberglaube – widmet. Es dokumentiert überirdische Vorstellungen und Praktiken als alltägliche Lebenshilfe im Spiegel der Zeit. Der Bogen wird von der Geburt bis zum Tod gespannt und untersucht dabei die Grundkonstanten des Daseins und der wichtigsten Bedürfnisse des Menschen: vom reinen Überleben bis zu Liebe, Glaube oder Schutz von Leib und Besitz – gestern wie heute. Sorgen und Sehnsüchte der Menschen und deren Bewältigungsstrategien stehen im Fokus der Dauerausstellung glaubeaberglaube. In einer Zeit, als Dämonen und Hexen, Heilige und Engel das Denken bestimmten, fanden heute oft kurios anmutende Schutz- und Heilmittel Anwendung, wie magische Nahrungsmittel, Liebeszauber und Wettersegen, Schutz- und Glücksamulette oder die Drecksapotheke. Sie verwundern und befremden oft, rufen häufig Ekel hervor, aber verdeutlichen auch vielerlei Übereinstimmung mit aktuellem Gedankengut. Denn trotz der vordergründigen Rationalität unserer Zeit, trotz modernster Technologien und weltweiter Wissensvernetzung, greift der Mensch weiter auf Magisches und irrationale Hilfe zurück, tauchen in seinem Leben Krisen und Unsicherheiten auf.

Das Rablhaus diente bis Mitte des 19. Jahrhunderts als Mesnerhaus für die Kirche St. Peter, die am Ende des 13. Jahrhunderts erstmals urkundliche Erwähnung findet. Die Jahreszahl 1750 auf dem Firstbalken des Rablhauses deutet auf Sanierungsmaßnahmen hin. Das genaue Alter kann nicht sicher festgestellt werden, ist derzeit jedoch Gegenstand einer Untersuchung am Institut für Baugeschichte der Universität Innsbruck. 1742 war das Rablhaus Wohnstätte des bekannten Kirchenbaumeisters Franz de Paula Penz. Dieser amtierte von 1740 bis 1754 als Provisor in Weerberg und initiierte die Sanierung und Vergrößerung der Kirche St. Peter und des zugehörigen Rablhauses.

Nach dem Auszug von Franz de Paula Penz wechselte das Haus mehrmals die Besitzer. Der letzte Privateigentümer war der Plattenmacher Alois Rabl. Dieser überschrieb 1933 seinen Besitz der Gemeinde Weerberg, die das Rablhaus fortan den Bedürftigen der Gemeinde als Wohnstätte zur Verfügung stellte. Anfang der 1990er Jahre kam es im Zuge der Kirchenrenovierung von St. Peter zur Adaptierung des Hauses als museale Einrichtung. 1995 erfolgte die Eröffnung als Museum Rablhaus, damals noch als typisches Heimatmuseum.





Chor von St. Peter



Maria Empfängnis





Jagdhornbläser „Tiroler Jagdverband“









Bernd E. Ergert, Dr. Andrea Aschauer, Museumsleiterin Rablhaus, Bürgermeister Gerhard Angerer, Martin Schwärzler, Geschäftsführer Tiroler Jagdverband











Regenbogenforelle (links), Bachforelle (rechts)

Schädel eines 20 kg
Huchens



Unterkiefer
des Huchens



Schwanzflosse eines Huchens (Donaulachs)

10 div. Unterkiefer von Raubfischen und „Schlundzähne“ von Weißfischen

Schlundzähne sitzen hinter den Kiemen auf zwei Knochen-
spangen und ermöglichen den Fischen das Zerkleinern der
Nahrung und den Weitertransport in den Magen.

11 „Pflugscharbein“ (Gaumen) bei Lachsen und Forellen

Dieser besondere Knochen fand als Amulett bzw. Orakelobjekt
Verwendung, ähnlich dem Brustbein der Gans.

12 Schwanzflosse eines kapitalen Huchen mit Wirbel

An den Ringen der Wirbel kann man das Alter eines Fisches
erkennen, ähnlich wie bei den Baumringen.

13 3 „Fahnen“ (= Rückenflossen) von männlichen Äschen

14 Medaille mit dem Hl. Benno von Meißen

Der Hl. Benno wurde 1085 von König Heinrich IV.
als Bischof von Meißen abgesetzt. Beim Fortgang
soll er die Kirchenschlüssel in die Elbe geworfen
haben, damit der Kaiser die Kirche nicht betreten
könne. Als Benno den Bischofsstuhl wieder in Besitz
nehmen konnte, brachte man ihm der Überliefe-
rung nach einen Fisch, an dessen Flossen die
Kirchenschlüssel hingen.

**15 Münze mit dem Signet des Deutschen Jagd- und
Fischereimuseums in München**

Entwurf von B.E.-Ergert

16 Brosche mit Flossenstrahlen eines Fisches in Gold gefasst

Erläuterungen
zu Folie 21 und 22



Ehrenlauf eines Rehs

Rehkopf mit Rübe als Lebenskraut

Hirschlauf

Die Läufe waren Trophäen, die dem erfolgreichen Schützen überreicht wurden vom Jagdherrn.



Rechts oben:
Rechts unten:

Haken einer zweijährigen Bache rahmen Rehgrändeln ein (23)
Saubart aus den Haaren eines Wildschweins (19)
Brunftschnur eines Hirschens (21)



Schaufeln eines Auerhahns mit Fuß in Silber gefasst, darunter Malerfedern



Auszug aus Folie 26



Schneepfe



Fächer aus Enten-,
Fasanfedern und
Schnepfenschwingen



Fasan mit „Deichsel“ –federn rechts: Malerfedern



Bernol E. Enger Graureiher



Federn eines jungen Steinadlers , rechts Pflaum als Hutschmuck

16 Charivari

Viele unterschiedliche Amulettanhänger an einer Kette machten diese zum „Kompositamulett“ und verstärkten so die schützende Wirkung der Einzelteile.

v. li. Rehbockkümmerer „Knopfer“

silberne Petschaft

silberner Jäger

„Haken“ (Zähne) eines weiblichen Wildschweines

„Stecher“ (Schnabel) einer Schnepfe

Unterkiefer eines Kaninchens

Rehbockkümmerer

„Afterschale“ eines Rehes

„Gewehr“ eines „Überläufers“ (Keiler im 2. Lj.)

2 Paar Rehgrandln

Ober- u. Unterkiefer eines Dachses

Sporn eines Haushahnes

2 paarige „Haken“ (= Zähne) eines Fuchses

Marderpfote

Wieselpfote

Vogelkralle

steinzeitliche Klinge

Unterkieferast eines Marders

Ober- u. Unterkiefer eines Fuchses

„Stecher“ (= Schnabel) einer Pekassine

Unterkiefer eines Marders





Charivari mit Adlerklaue

Horn eines 10-jährigen Steinbocks





Fuchsschädel mit Haken auf Schnur gezogen oder als in Silber gefasstes Radl, links oben Penisknochen



SONNWE^NDE 22. JUNI 2018